

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89/90 (1927)
Heft: 12

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die trotz der ausserordentlichen Schwierigkeiten vollkommen gelungen und auch bereits abgeschlossen ist, und wobei in der stollenartigen Unterfangung auch Eisenbeton zur Verwendung gekommen ist [wir verweisen auf Abb. 15 auf Seite 297 letzten Bandes, Red.]; die Unterstützung des steinernen Westchordaches durch Eisenbeton, sodass dieses alte Dach trotz seiner schweren Schäden erhalten werden konnte; die Auswechselung der vollkommen zerstörten alten Uebergangszwickel des Westturmes und deren Ersatz durch Eisenbetonkonstruktionen. Neben den vorgenannten Arbeiten sind noch umfangreiche Zementmörtel-Einpressungen zur Erhaltung der alten Kirchengewölbe und der massiven Steindächer ausgeführt worden.

Eidgen. Technische Hochschule. Doktorpromotion. Die E.T.H. hat folgenden Herren die Würde eines Doktors der *technischen Wissenschaften* verliehen: Jean Meyer, dipl. Ing.-Chemiker, aus Regensdorf (Zürich) [Dissertation: Beiträge zur Kenntnis der Saponine]; Josef Peter, dipl. Ing.-Chemiker, aus Reiden (Luzern) [Dissertation: Ueber den Zusammenhang zwischen Pfeffergeschmack und chemischer Konstitution]; Oskar Howald, dipl. Landwirt, aus Thörligen (Bern) [Dissertation: Die Dreifelderwirtschaft im Kanton Aargau mit besonderer Berücksichtigung ihrer historischen Entwicklung und ihrer wirtschaftlichen und natürlichen Grundlagen].

Schweizer Mustermesse Basel, 2. bis 12. April 1927. Die Messeleitung macht aufmerksam auf die reichhaltige Vertretung der mechanischen Industrien, wie die Gruppen Techn. Bedarfsartikel, Erfindungen und Patente, Feinmechanik, Instrumente und Apparate, und vor allem Maschinen und Werkzeuge. Wiederum die grösste Beschickung weise die Elektrizitätsindustrie auf in Maschinen, elektro-mechanischen Anwendungen, Apparaten und Instrumenten. Die S.B.B. gewähren den Messebesuchern auch dieses Jahr wieder Hin- und Rückfahrt mit einfacherem Billet.

Zur Frage der neuen schweizerischen Landeskarte. Zu diesem in letzter Nummer erschienenen Artikel ist eine kleine Bemerkung anzubringen, indem die älteste Schweizerkarte von Konrad Türst nicht aus dem Jahre 1425, sondern aus dem Jahre 1495 stammt.

Nekrologie.

† **Walter Zuppinger.** Am 25. Dezember 1849 in Wädenswil geboren, besuchte Walter Zuppinger zuerst die dortigen Schulen, später das Progymnasium in Thun. Nach mehrjähriger Werkstattpraxis und Privatstudien trat er in das Eidgen. Polytechnikum ein und legte dort im Herbst 1875 die Diplom-Prüfung als Maschinen-Ingenieur ab. Seine erste Stellung fand er in der Maschinenfabrik M. Scheuber in Biella (Oberitalien). Als Ingenieur und, schon nach drei Jahren, als Anteilhaber fand er dort ein reiches Feld der Tätigkeit auf dem Gebiete der Wasserkraftmaschinen, der Transmissionen, wie auch der Einrichtung ganzer Fabrikanlagen für die damals aufblühende oberitalienische Industrie¹⁾. Im Jahr 1889 trat Zuppinger zu der Firma Schläpfer & Cie., Maschinenfabrik und Giesserei in Turin über. Auch dort befasste er sich in der Hauptsache mit dem Bau von Transmissionen und Turbinen und erlebte mittätig die Umwälzungen jener Jahre von der Girard- zur Löffel- und Pelton-Turbine, von der Jonval- zur Francis-Turbine. Ende der neunziger Jahre machte sich Zuppinger selbstständig und befasste sich als beratender Ingenieur hauptsächlich mit der Projektierung von Turbinenanlagen und mit Gutachten in allgemeine technischen Fragen; auch der Gesamt-Entwurf gröserer Spinnereien und Webereien wurde ihm anvertraut.²⁾ Im Jahr 1910 zog er sich nach Jahren strenger, aber auch erfolgreicher Arbeit von den Geschäften zurück und siedelte nach Zürich über. Er schied von Italien mit dem Gefühl inniger Dankbarkeit für die während 35 Jahren gebotene zweite Heimat und für das reichlich geprägte Zutrauen der dortigen industriellen Kreise. Zuppinger hat

¹⁾ Schon damals zählte Ing. Zuppinger zu den Mitarbeitern der „S. B. Z.“ Wir verweisen auf seinen Artikel „Ueber schiefen und vertikalen Riemen- und Seiltrieb“, Band 3, Seite 61 (15. März 1884).

²⁾ Aus jener Zeit stammt u. a. sein Artikel „Antrieb durch elektrische Motoren im Fabrikbetrieb“, Band 45, Seite 184 (15. April 1905).

das Konto allerdings rechtlich ausgeglichen, hat er doch dem Land die volle Arbeitskraft seiner besten Mannesjahre geschenkt.

In Zürich ruhte wohl das Geschäft, nicht aber die Arbeit. Mit Feuerreifer machte er sich an das Studium von Problemen, zu deren Ergründung ihm früher die Musse gefehlt hatte, oder die in jener Zeit neu auftauchten. Besonders beschäftigte ihn die Frage der schnelllaufenden Turbinen, ihrer Konstruktion und ihrer Eigenschaften. Wie er mit diesem etwas spröden Stoffe rang, wie weit er sich trotz seines hohen Alters in ihn hineinarbeitete, bezeugen seine verschiedenen Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift^{1).} Doch konnten Analyse und Kritik allein W. Zuppinger nicht genügen; zu stark glühte in ihm der Funke schöpferischen Geistes, ohne den ein wahrer Ingenieur kaum denkbar ist. Er machte Vorschläge für neue Anordnungen, neue Formen, und hatte die Genugtuung, den von ihm warm empfohlenen konischen Leitapparat mehrfach erfolgreich ausgeführt zu sehen, gerade um der Vorteile willen, die er ihm zugesprochen hatte.²⁾

Wir haben aber in Walter Zuppinger nicht nur einen tüchtigen Fachmann, sondern auch einen frohmütigen, liebenswürdigen Kollegen verloren, der noch bis vor kurzer Zeit in erstaunlicher Rüstigkeit und mit jugendlichem Eifer an den Veranstaltungen des Z. I. A. und der Zürcher G. E. P.-Gruppe teilgenommen hat. R. T.

† **Karl Weber.** Am 25. Januar 1927 hat der Tod unerwartet rasch Bauingenieur Karl Weber aus seiner grossen und erfolgreichen Arbeit herausgerissen. Weber stammte ursprünglich von Menziken (Kt. Aargau) und besuchte die stadt-zürcherischen Schulen, um dann 1905 in die Eidgen. Technische Hochschule einzutreten. Seine erste Praxis als Bauingenieur machte er bei a. Obering. Dr. R. Moser in Zürich. 1909 bis 1913 war er im Eisenbeton-Baubureau Maillart & Cie. beschäftigt und nahm von hier aus eine Stelle bei der Cataluna de Gas y Electricidad, S. A. in

Barcelona, an, wo er sich vorzüglich im Eisenbetonbau und dem Studium von Wasserkraftanlagen tätigte. Nach dreijähriger Tätigkeit als Mitarbeiter der Firma Ingneria y Construcciones in Barcelona siedelte er 1924 nach Panda im Belgischen Kongo über, als Leiter einer Wasserkraft-Anlage an der Lufira (für die Union Minière du Haut-Katanga). Dort, fern von seiner Heimat, ist er auf einer Inspektions-tour einem Automobilunglück zum Opfer gefallen. Dem Ortsgebrauch gemäss wurde er bereits am folgenden Tage, in die Schweizerfahne gehüllt, in Panda zur Ruhe gebettet.

Karl Weber genoss in allen seinen Stellungen hohe Wertschätzung, und gross war auch in Panda die Anteilnahme der ganzen Kolonie an dem tragischen Schicksal des erst 42-jährigen Mannes. Er war ein Ingenieur von grossem Können und hoher Pflichtaufassung, und wegen seines liebenswürdigen und lautern Charakters allgemein beliebt. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren. E. M.

Wettbewerbe.

Schulhaus mit Turnhalle in Arosa. Auf die in Arosa ansässigen Architekten beschränkt gewesener Wettbewerb; feste Entschädigung je 500 Fr. pro Entwurf. Preisrichter Arch. Nicol. Hartmann (St. Moritz), Prof. R. Rittmeyer (Winterthur), Arch. O. Schäfer (Chur), Finanzchef H. Bernet (Arosa) und Ing. E. Maurer (Arosa). Ergebnis:

- I. Preis (1500 Fr.), Arch. Brüder Brunold, Arosa;
- II. Preis (500 Fr.), Arch. Alfons Rocco, Arosa.

Die Pläne sind bis Dienstag den 22. März im Schulhaus Arosa ausgestellt, wo sie von 9 Uhr bis 13³⁰ Uhr besichtigt werden können.

¹⁾ „Versuche und Erfahrungen aus dem Wasserturbinenbau“, Band 57, S. 267 u. ff. (Mai-Juni 1911). „Neueste Typen schnelllaufender Wasserturbinen“, Band 66, S. 196 und 233 (23. Okt. und 13. Nov. 1915). „Wirtschaftlichkeit der Wasserkraftwerke und eine neue Bauart von Turbinen und Pumpen grosser Leistungsfähigkeit“, Band 70, S. 129 und 145 (15./22. Sept. 1917). „Extreme Schnellläuferturbinen“, Band 70, S. 254 (1. Dez. 1917). „Schnelllaufende Schraubenturbinen und deren wirtschaftlicher Vergleich mit Francisturbinen“, Band 73, S. 155 u. ff. (5./12. April 1919). „Vergleich der manigfachen Charakteristiken verschiedener Typen moderner Schnellläuferturbinen“, Band 85, S. 55 u. 73 (31. Jan. u. 7. Febr. 1925) und S. 197 (11. April 1925). Red.

²⁾ Vergl. den Artikel „Ueber schnelllaufende Konursturbinen der Ateliers des Charmilles in Genf“, Band 82, S. 97 (25. August 1923). Red.



WALTER ZUPPINGER
MASCHINEN-INGENIEUR

25. Dez. 1849

18. Febr. 1927

Bezirksschule Lenzburg. Anschliessend an den ersten Wettbewerb vom Jahre 1923 (Vgl. Band 82, Seiten 87 und 101, August 1923), dessen Ergebnis aus verschiedenen Gründen nicht zur Auswertung kam, ist unter sechs eingeladenen Architekten (worunter die 1923 prämierten) ein zweiter Wettbewerb mit abgeändertem Programm veranstaltet worden. Im fünfgliedrigen Preisgericht amten als Architekten Hochbauinspektor Th. Hünerwadel (Basel), Prof. K. Moser (Zürich) und Bauverwalter A. Vonäsch (Lenzburg). Ergebnis:

- I. Preis (Bauauftrag oder 2000 Fr. Entschädigung), Entwurf „Ukulele“, Verfasser Arch. Hans Schmidt (i. Fa. Artaria & Schmidt), Basel.
- II. Preis (700 Fr.), Entwurf „Neue Wege“, Arch. R. Hächler, Lenzburg.
- III. Preis (300 Fr.), Entwurf „Trennung“, Arch. E. Ehram, Zürich.

Ausserdem wurden alle Verfasser programmgemässer Entwürfe mit je 800 Fr. entschädigt.

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig, das erstprämierte Projekt ohne wesentliche Änderungen durch seinen Verfasser ausführen zu lassen, denn es verbindet mit der zweckmässigsten innern und äussern Ausstattung die grösste Wirtschaftlichkeit. — Sämtliche Entwürfe können noch morgen, Sonntag den 20. März, im Bezirksschulgebäude besichtigt werden.

Literatur.

Ueber geologisch-technische Erfahrungen beim Bau des Spullerseewerkes. Von O. Ampferer und H. Ascher. 57 Seiten und 10 Tafeln. Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt in Wien. Band 75, Heft 3 u. 4, 1925.

In dieser, den meisten Praktikern nicht wohl zugänglichen Veröffentlichung haben der Chefgeologe der Österreicherischen Geologischen Bundesanstalt und der bauleitende Ingenieur der Österreichischen Bundesbahnen in vorbildlicher Art und Weise ihre Beobachtungs-Ergebnisse am Bau dieser Wasserkraftanlage am Arlbergpass niedergelegt.

Das natürliche Becken des Spullersees liegt in einer Mulde von relativ undurchlässigen Mergeln und Mergelkalken, die selbst wieder auf durchlässigen Kalken und Dolomiten aufruhen. Die Schwierigkeit bei der Staumauer lag darin, die zweiseitig notwendigen Wehre so anzulegen, dass auch das vergrösserte Staubecken und der Einlauf in den Hauptstollen noch in den Bereich der wasserdichten Zone zu liegen kamen. Die überaus grosse Zahl der Streich- und Fallmessungen — 700 im Gebiete der nördlichen und 250 im Bereich der südlichen Sperre — lassen ahnen, mit welcher Gewissenhaftigkeit der Geologe zu Werke ging. Vom Untergrund der beiden Wehre wurden grossmasstäbige geologische Pläne aufgenommen (Reproduktion in 1:476 und 1:666), welche die kleinsten Details der Tektonik und Stratigraphie verzeichnen. Die weitere Umgebung der Anlage wurde in 1:25 000 kartiert. Vorbildlich sind alsdann auch die genauen geologischen Aufnahmen des Hauptstollenprofils in 1:200, in welchem ausser der Schichtung alle Calcitlassen (calciterfüllte Klüfte), Schmierlassen (lehmerfüllte Klüfte), Schlote, d.h. offene Hohlräume, Harnische und Schubflächen genau verzeichnet wurden. Dieses Detailprofil wird bei späteren Reparaturen von grossem Nutzen sein.

Von Interesse sind die Erfahrungen in den verschiedenen durchfahrenen Gesteinszonen. Die Ueberprofile in % des Betonquerschnittes betragen: im Kreideschiefer 32, im Fleckenmergel 59, im Dachstein-Kalk 85, im Kössenermergel 93, im Plattenkalk 44 und im Hauptdolomit 60. Aktive Druckhaftigkeit des Gebirges war nirgends zu konstatieren. Starke Zimmerung erforderten die gelegentlich auftretenden Ruschelzonen im Hauptdolomit und eine grössere Verwerfung in den Kössenerschichten (Merzel und Schiefer). Der Hauptdolomit erwies sich, wie zu erwarten war, als stark wasserdurchlässig, machten sich doch atmosphärische Niederschläge trotz der 80 bis 120 m starken Ueberlagerung schon nach drei bis fünf Stunden im Stollen bemerkbar. Druckversuche zeigten ähnliche Resultate wie diejenigen am Ritomsee. Das Gebirge erwies sich bei hohem Druck als elastisch. Es öffneten sich infolgedessen Risse in der Betonverkleidung, die nach der Entleerung nur als feinste Haarrisse erkennbar waren. Aus diesem Grunde gelangte an Stelle des vorgesehenen Druckstollens eine frei verlegte Rohrleitung zur Ausführung.

Zur Gewinnung von Sand, Schotter und Baustein konnten in Seenähe Steinbrüche im Kalk angelegt werden; der tektonisch zerstörte Hauptdolomit kam nur für Sandgewinnung in Betracht, nachdem er sich als sulfatarm erwiesen hatte. Bemerkenswerte Ergebnisse

lieferte die Prüfung der Abflussverhältnisse von vier benachbarten Seitentälchen des Gebirges. Der Abflusskoeffizient schwankt je nach Beschaffenheit der Gesteinsunterlage zwischen 0,106 (grossenteils nacktes Kalkgestein) und 0,876 (undurchlässige Kreideschiefer).

Auf weitere Einzelheiten, wie Uferrutschungen, Bestimmung des Erschütterungsbereiches der Sprengschüsse in verschiedenen Felsarten mittels Gipsspionen u. a. m. kann hier nicht eingegangen werden.

Dr. J. Cadisch.

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.

Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

St. Gallischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

I. Sitzung (Hauptversammlung) im Vereinsjahr 1927

Montag, den 14. Februar, 19½ Uhr, im „Goldenen Schäffli“.

Vorsitz: W. Grimm, Präsident. Anwesend: 22 Mitglieder. Die Hauptversammlung wurde eröffnet mit dem

Jahresbericht über das Vereinsjahr 1926.

Mitglieder-Bewegung: Bestand im Januar 1926: 70. Austritte: Arch. R. Stricker, Ing. P. Cavelti und Ing. Sulzberger. Durch Tod verloren wir unser langjähriges Mitglied Ing. E. Münster, a. Kreisdirektor der S. B. B. Er starb im Alter von 82 Jahren. In früheren Jahren nahm Direktor Münster regen Anteil am Vereinsleben; er präsidierte den St. Galler Ingenieur- und Architekten-Verein von 1896 bis 1900. Eintritte: Arch. C. Steiger, Ing. W. Bösch, Ing. H. Spörry, Ing. H. Wildhaber. Bestand im Januar 1927: 28 Architekten und 42 Ingenieure, total 70 Mitglieder.

Versammlungen, Vorträge, Exkursionen.

25. Januar: Hauptversammlung mit anschl. „Zweck-Essen“. 22. Februar: Vortrag von Ing. A. Sonderegger, St. Gallen: „Das neue Alpen-Kraftwerk hinter Bludenz“.

29. März: Mitteilungen von Ing. K. Kilchmann, St. Gallen: „Brückenbauten der S. B. B. auf der Strecke Rorschach-Wil“.

12. April: Gemeinsame Veranstaltung mit dem Industrie-Verein St. Gallen und dem Nordostschweizerischen Schiffahrtsverband; Vortrag von Dr. A. Strickler, Sektionschef des Eidgen. Wasserwirtschaftsamtes: „Einige wirtschaftliche Betrachtungen über die Rheinschiffahrt“.

18. Oktober: Vortrag von Arch. Peter Meyer, Zürich: „Eindrücke aus Griechenland“.

15. November: Vortrag von Ing. F. Hübner, Bern: „Allerlei Betrachtungen über die Herstellung von Beton in der Bau-Praxis“.

20. November: Besichtigung der Aufladungs-Arbeiten und Bauten für die Flugzeugwerke in Alten-Rhein (Führung: Obering. Böhi).

24. November: Besichtigung der Abbruch-Arbeiten an der alten Eisenbahnbrücke über die Sitter (Führung: Ing. Kilchmann).

13. Dezember: Vortrag von Ing. M. Wegenstein, Zürich: „Bau-technisches aus Nordamerika und China“.

17. Januar 1927: Vortrag von Ing. C. Vogt, St. Gallen: „Das Muttensee-Kraftwerk“.

22. Januar 1927: Diskussions-Versammlung zu dem Thema „Muttensee-Kraftwerk“.

Total: 1 Hauptversammlung, 7 Vorträge, 2 Exkursionen, 1 Diskussionsversammlung. Die Veranstaltungen waren im allgemeinen gut besucht. Vorstands-Sitzungen wurden 6 abgehalten.

Zeitschriften und Lesemappe: Die reich dotierte Lesemappe findet nach wie vor reges Interesse. Der Leserkreis hat sich im Berichtsjahr nicht stark verändert; die Zahl der eingeschriebenen Leser beträgt wie im Vorjahr 25.

Beziehungen zum S. I. A. und andern Gesellschaften. S. I. A.: Der St. Galler I. A. V. war an der Delegierten-Versammlung vom 28. August in Basel durch zwei Delegierte, an der 50. General-Versammlung, die am 29. August ebenfalls in Basel tagte, durch eine ansehnliche Gruppe vertreten. Eine Präsidenten-Konferenz fand im vergangenen Jahr nicht statt. — Vom Bodensee-Bezirksverein deutscher Ingenieure wurde unsere Gesellschaft zu zwei Anlässen eingeladen. Desgleichen waren unsere Mitglieder vom St. Gallischen Kunstverein zu einem Vortrag von Architekt Peter Meyer über ein Architektur-Thema geladen. Den beiden Gesellschaften sei auch an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen. — Mit dem St. Gallischen Industrieverein und dem Nordostschweizerischen Schiffahrtsverband wurde zu verschiedenen Malen in der Behandlung gemeinsam interessanter Fragen Fühlung genommen. — An der Zeichnung des Garantie-Kapitals für die St. Gallische Ausstellung 1927 hat sich unsere Gesellschaft mit einem bescheidenen Betrag beteiligt, und eine grössere Zahl der Mitglieder hat sich zur Mitarbeit in den Komitee zur Verfügung gestellt.

Die Jahres-Rechnung schliesst mit einem Vorschlag von Fr. 167,60 ab.